

Namen von fast 2700 NS-Opfern entdeckt

Überraschender Quellenfund erhellt Schicksal von „Nacht-und-Nebel-Gefangenen“ im Emsland

Von Gerd Schade

SÖGEL. Fast 70 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges haben Historiker längst vernichtet geglaubte Namenslisten mit Inhaftierten des früheren NS-Strafgefangenenlagers Esterwegen entdeckt. Auf einen Schlag ist damit die Identität von fast 2700 Lagerinsassen im nördlichen Emsland geklärt.

Martin Gerenkamp, Erster Kreisrat des Landkreises Emsland, spricht bei der Präsentation des historischen Fundes am Freitag in Sögel von einer „kleinen Sensation“. Nun wollen die Forscher anhand der von den Nationalsozialisten akribisch geführten Listen jedem einzelnen Schicksal nachgehen – nicht zuletzt, um Angehörige beziehungsweise Nachfahren der Inhaftierten auf Wunsch doch noch aufklären zu können. „Bislang mussten wir bei entsprechenden Nachfragen fast immer mit den Achseln zucken“, sagt Gerenkamp. Überdies ermöglichen sie Einblicke in das von Wehrmacht und NS-Justiz verübte Unrecht. „Wir stehen mit der Auswertung aber erst ganz am Anfang“, erklärt Wilfried Wiedemann. Der frühere Regierungsdirektor ist Leiter des Projektes der Neugestaltung der Gedenkstätte Bergen-Belsen und Mitglied der Fachkommission der Stiftung Gedenkstätte Esterwegen.

Bei den überraschend entdeckten Dokumenten handelt es sich um Listen von sogenannten „Nacht-und-Nebel-Gefangenen“ aus den von nationalsozialistischen Regime während des Zweiten Weltkrieges besetzten Staaten Frankreich, Belgien, Norwegen und den Niederlanden. Buchstäblich bei Nacht und Nebel wurden unter dem Kommando der Wehrmacht ab 1942 rund 7000 Zivilisten ohne jegliche Rechtsgrundlage verhaftet und in deutsche Strafanstalten verschleppt. Vor dem Hintergrund des Verdachts von Widerstand gegen die Besatzer erhofften sich die Nazis dadurch eine abschreckende Wirkung. Mit exakt 2696 Inhaftierten, darunter auch einige Frauen, war Esterwegen in den Jahren 1943 und 1944 das größte Lager für Nacht-und-Nebel-Gefangene im Deutschen Reich.

Nach Preußen verlegt

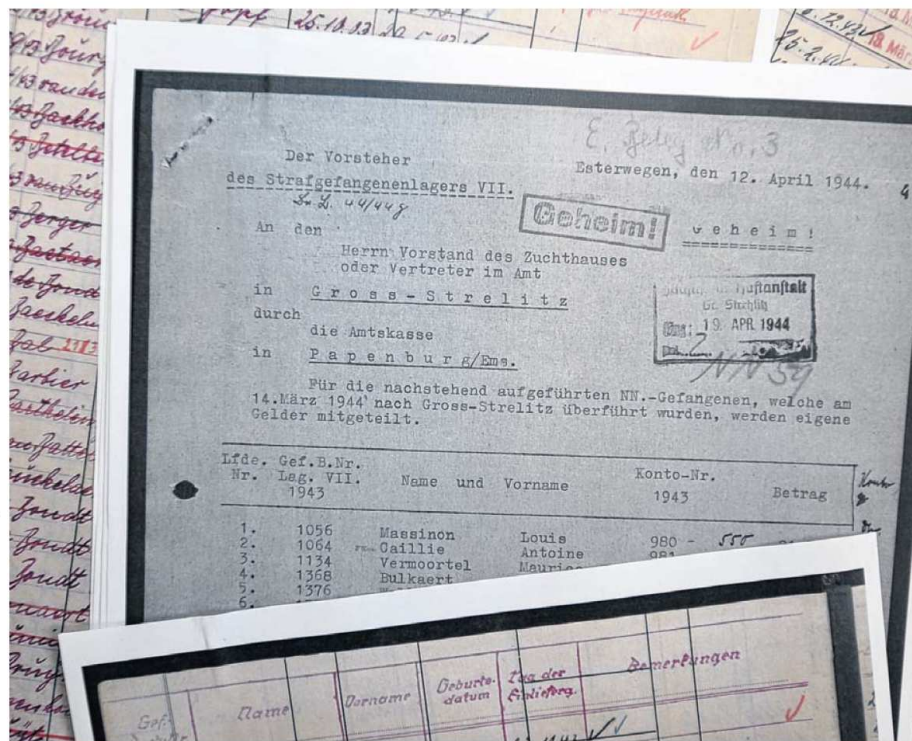
Entdeckt wurden die Dokumente mit den kompletten Namenslisten durch Recherchen der Stiftung im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin. Dort hätte man sie allerdings

nicht unbedingt vermutet, wie Wiedemann deutlich macht. Schließlich seien dort in erster Linie Dokumente zur Geschichte des ehemaligen Staates Preußen zu finden. Doch mit den Nacht-und-Nebel-Gefangenen aus Esterwegen, die von den Nationalsozialisten nach und nach ins damalige Zuchthaus Groß Strehlitz, das einst zur preußischen Provinz Oberschlesien gehörte, verlegt wurden, schickten sie auch sämtliche Dokumente aus dem Emsland nach Preußen. „Bisher hatten wir vermutet, dass sie wegen ihres hohen Geheimhaltungsgrades vor Kriegsende vernichtet wor-

den sind“, sagt Wiedemann. Tatsächlich aber lagen sie nach Kriegsende jahrzehntelang im Zentralarchiv der früheren DDR, wo Wiedemann zufolge nur wenige Personen Zugriff auf die Dokumente hatten. Nach der Wiedervereinigung lagerten die Quellen im Staatsarchiv. Anhand der Listen lassen sich nun die Namen aller 2696 Nacht-und-Nebel-Gefangenen in Esterwegen rekonstruieren. Die Dokumente offenbaren aber noch viel mehr, wie Wilfried Wiedemann erläutert. Obwohl die Auswertung erst am Anfang stehe, sei schon jetzt ersichtlich, dass einige Gefangene

trotz Freispruchs durch ein deutsches Sondergericht nicht in ihre Heimat zurückkehren konnten. Stattdessen wurden sie an die Geheime Staatspolizei übergeben und in Konzentrationslager deportiert. Wiedemann nennt drei Beispiele: „Die Dokumente zeigen, dass die Franzosen Marcel Boluyt, sein Sohn Isäie und Paul Brouetta am 8. September 1943 in Esterwegen freigesprochen und am 23. März 1944 ins Konzentrationslager Mauthausen transportiert wurden. Dort kamen sie um.“ Mithilfe der Akten zeige sich das Unrecht in aller Grausamkeit, sagt Wiedemann.

Zutiefst erschüttert habe ihn nach eigenen Worten überdies die Bürokratie des „mörderischen Systems, in dem ein Menschenleben überhaupt nichts galt“. So lasse sich im Fall eines Gefangenen exakt nachvollziehen, dass dessen persönlicher Besitz, ganze 9 Reichspfennig, mit ihm bis ins Vernichtungslager Auschwitz überführt wurden. „Diese Präzision des Umgangs mit den ökonomischen Überresten eines Menschenlebens hat mich fassungslos gemacht“, sagt Wiedemann. Auch wenn besagter Gefangener zu den wenigen Auschwitz-Überlebenden gehörte.



„Geheim!“ prangt auf der mit Datum des 12. April 1944 verfassten Namensliste für die Überführung von Nacht-und-Nebel-Gefangenen aus dem Strafgefangenenlager Esterwegen ins Zuchthaus Groß Strehlitz. Foto: Gerd Schade

Heimlich weg



Na klar!

Erzählgeschichte für Kinder

Stell Dir vor, Du wachst eines Morgens auf, und einer Deiner Freunde, Verwandten oder Nachbarn ist weg. Verhaftet, verschleppt und in ein Gefängnis gesteckt. Und das, obwohl er nichts Unrechtes getan hat. So haben es die Nationalsozialisten während des Zweiten Weltkrieges mit Menschen in den von ihnen besetzten Ländern Frankreich, Belgien, Norwegen und den Niederlanden tausendfach getan. Auf Anordnung des Oberkommandos der Wehrmacht wurden Menschen „bei Nacht und Nebel“ – daher der Name **Nacht- und Nebel-Gefangene** – verhaftet. Mit diesen heimlichen Verhaftungswellen wollten die Besatzer eine **abschreckende Wirkung** vor **Widerstand** gegen sich erzielen. Viele der Gefangenen starben. gs